

Seite soll der Behikel für das übernatürliche sein, und darum darf man sich an dem Vorhandensein einer solchen natürlichen Seite nicht stoßen, und darf man noch um so weniger ob dieses Vorhandenseins einer natürlichen Seite die wesentlich höhere, die übernatürliche Seite übersehen. Eine Ueberspannung des übernatürlichen Momentes auf Kosten der Natur, würde eben zur pseudo-mystischen Schwärmerkirche führen, und das Verdrängen der Ueber-natur durch die Natur würde aus der Kirche eine einfache rationalistische oder naturalistische Religionsgesellschaft machen. Entspricht aber das Erstere dem Standpunkte des Monophysitismus in der Christologie, sowie das Letztere sich an den christologischen Standpunkt des Nestorianismus anschließt, so wird es ersichtlich, wie sehr die richtige Lösung der Kirchenfrage mit der richtigen christologischen Fassung zusammenhängt, und wie sehr wir also Recht hatten, wenn wir Gangs unserer Studie ein tieferes Studium des Incarnationsdogma von besonderer Wichtigkeit für unsere Zeit erklärten, die sich insbesonders mit der Lösung der Kirchenfrage beschäftigt. Haben wir aber in unserer Arbeit eine, wenn auch nur mehr principielle christologische Orientirung geliefert, so haben wir damit unsere Aufgabe erfüllt, nämlich durch Behandlung eines zeitgemäßen Thema ein Schärflein zur richtigen Auffassung der die Welt gegenwärtig bewegenden religiösen Krisis beigetragen zu haben, und meinen wir, damit unsere dogmatische Studie abschließen zu können.

Paraphrase
des Evangeliums am 1. Sonntage im Advente.
Lue. 21, 25—33.
(Von Prof. Karl Nader.)

Am Dienstag in der Leidenswoche¹⁾ sprach der Herr zu seinen Jüngern: Wenn die den Völkern zu ihrem Heile ge-

¹⁾ Wird nach Joh. 12, 1. 12. angenommen, daß unser Herr am ersten Wochentage, d. i. am Sonntage nach unserer Zeitdarstellung, feierlich in Jerusalem einzog, und wird weiters zur Bestimmung der Zeitfolge der

henen Zeiten abgelaufen, also die Völker zum Gerichte reif geworden sind, werden an Sonne, Mond und Sternen bedeutungsvolle Erscheinungen eintreten, (die Sonne wird verfinstert werden, der Mond nicht mehr leuchten und die Sterne werden ihre Bahnen

evangel. Bericht des Lucas 19, 29—21, 38 verglichen mit der Perikope des Marcus, 11, 1—13, 37, werden insbesonders berücksichtigt Marc. 11, 11, 12, 19, 20., so erhellt, daß unsere evangel. Perikope am Dienstag in der Leidenswoche vorgetragen wurde.

Die Veranlassung zur Rede gab folgender Umstand: Als die Jünger voll Staunen den Herrn auf die äußere Pracht des Tempels aufmerksam gemacht, und dieser mit wenigen Worten die Zerstörung des Prachtbaues angekündet hatte, traten mehrere Apostel zu ihm heran, als er sich auf dem Ölberge niedergesetzt hatte, und fragten, wann die Zerstörung des Tempels erfolgen und welche Ereignisse seine Parusie und das Ende der Welt anzeigen werden. Vergl. Matth. 24, 1—3, Marc. 13, 1—4, Luc. 21, 5—7. In der Beantwortung der Frage gibt Jesus zunächst die Zeichen an, die dem Untergange Jerusalems und dem Ende der Welt vorhergehen werden, vergl. Matth. 24, 4—14., Marc. 13, 5—13., Luc. 21, 8—19. und zwar in der Art, daß er nicht zwischen beiden Ereignissen scheidet, sondern auf beide zugleich die Zeichen bezieht. Dies geschieht deshalb, weil das eine, das nahezukünftige, nur der Typus des andern, des fernzukünftigen ist, woraus wieder erhellt, daß die Zeichen in der vollkommensten Weise in der fernen Zukunft erfüllt werden. Ferner deshalb, weil beide Ereignisse sachlich ein Ganzes bilden. Die Scheidung, die in der Zerstörung Jerusalems feierlich inauguriert wurde, setzt sich in der Menschheit in mehr minder auffallender Weise fort, und erreicht ihren schauerlichen Abschluß am Ende der Zeiten. Nach der Erörterung über die Vorzeichen spricht Christus vom Untergange Jerusalems Matth. 24, 15—22, Marc. 13, 14—20, Luc. 21, 20—24. Dieser Bericht endet bei Lucas mit den Worten: „Und Jerusalem wird von den Völkern vertreten werden, bis daß die Zeiten der Völker abgelaufen sind.“ Daran schließt sich unsere Pericope, welche vom Untergange der Welt und der Parusie Christi handelt; ferner die Mahnung enthält, aus dem Eintreffen der Zeichen sicher auf das Eintreffen der verkündeten Ereignisse zu schließen, und mit der Behauptung endet, daß die jüdische Nation sicher die Erfüllung aller vorhergesagten Zeichen und Ereignisse erleben werde.

verlassen und zertrümmert werden¹⁾ und die Völker auf Erden werden in große Angst gerathen, wenn furchtbare Stürme auf dem Meere wüthen und die Fluthen desselben das Festland verwüsten werden. Die Menschen werden bei Beginn der Weltkatastrophen zum Theile dahinsinken und sterben vor Furcht und Angst über den weiteren Verlauf der Dinge, die über den Erdkreis kommen werden; denn die Centralkräfte, welche das Universum zusammenhalten, werden erschüttert werden und so das Weltgebäude allmälig aus den Fugen gehen. —

Dann, wenn diese Erschütterung begonnen haben wird, werden die Menschen Jesum Christum, den verklärten Menschensohn sehen, der auf den Wolken thronen, eine große Macht zeigen und von Engelschaaren umgeben sein wird. — Wenn nun die Weltkatastrophen ihren Beginn nehmen werden, so seid ruhig und getrost; denn es ist die Zeit eurer Befreiung von allen Leiden und Widerwärtigkeiten gekommen, kurz eure volle Erlösung.²⁾

Und er sagte ihnen zu ihrer Belehrung, wann der Untergang Jerusalems und der Welt und seine Parusie eintreten werde, ein Gleichniß³⁾: Betrachtet den Feigenbaum und überhaupt alle Bäume. Wenn sie Frucht zeigen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Ebenso sollt ihr auch, wenn ihr sehet, daß die vorhergesagten Zeichen des Unterganges Jerusalems und der Welt und meiner Parusie eintreffen, erkennen, daß die Manifestation des

¹⁾ Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. 25.

²⁾ Nicht blos die Befreiung von den Trübsalen des Geistes, sondern auch von den Uebeln des Leibes. Mit der Erlösung des Leibes ist die Erlösung des Menschen vollendet und hebt die Erlösung der unvernünftigen Creatur an.

³⁾ Die Anwendung dieses Gleichnisses im Verse 31 wird gewöhnlich auf die Parusie Christi und die Vorzeichen dieses Ereignisses bezogen. Es steht aber nichts entgegen, die Anwendung auch auszudehnen auf die Zerstörung Jerusalems, den Untergang der Welt und die Vorzeichen dieser Ereignisse. Diese Ausdehnung empfiehlt sich, da im folgenden Verse 32 von allen Ereignissen und ihren Vorzeichen die Rede ist.

messianischen Reiches (des Königs Messias) mittelst der Zerstörung Jerusalems und der Welt und die herrliche Vollendung desselben durch meine Parusie nahe ist.

Wahrlich sag' ich euch, die jüdische Nation wird nicht untergehen, bis Alles geschieht, was ich von der Zerstörung Jerusalems und der Welt und meiner Ankunft, wie auch von den Vorzeichen dieser Ereignisse verkündet habe. Himmel und Erde, die uns fest und unerschütterlich scheinen, werden ihre Gestalt ändern¹⁾; meine Worte aber werden fest bleiben, also sicher in Erfüllung gehen. —

Einige Punkte zur Erwägung.

Unser Evangelium regt zum sittlichen Ernst an, der überhaupt nothwendig ist am Beginne des Kirchenjahres, und insbesonders am Beginne der Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest.

Zum Ernst werden wir aufgefordert durch den Hinweis auf die Zerstörung der Welt, welche eintreten wird, wenn die Gnadenzeit der Völker verstrichen ist. Auch für jeden Einzelnen tritt das Gericht ein, (zeitliches und ewiges), wenn die ihm gewährte Gnadenzeit abgelaufen ist. — Der Gedanke, daß die Welt hinfällig ist, soll unser Herz von derselben loslösen; und der Gedanke, daß jeder gerichtet wird, uns anspornen, die Gnadenzeit eifrig zu benutzen und mittelst der Gnade nach dem zu streben, was bleibend ist.

Zum Ernst werden wir weiter aufgefordert durch den Hinweis auf die Wiederkehr Christi mit Macht und Herrlichkeit. Dieser steht gegenüber die erste Ankunft in Armut, welche die Ursache der zweiten in Herrlichkeit ist. Dieser Gedanke soll uns bewegen, ruhig auszuhalten in Leiden und Trübsalen, nach sittlichen Gütern und sittlichem Glanze zu streben, um einst verherrlicht zu werden.

¹⁾ Die Worte: „Himmel und Erde werden vergehen“, werden gewöhnlich sprichwörtlich in dem Sinne genommen; das Festeste und Unerschütterlichste wird vergehen. Es scheint aber nichts entgegen zu stehen, die Worte zugleich als allgemeine Weissagung zu betrachten.

in Christo; wird diesem Streben keine Aufmerksamkeit zugewendet, so ist eine Verbindung zwischen uns und Christus nicht möglich; vielmehr wird uns sein Glanz zu Boden schmettern. Zum Ernst werden wir endlich aufgefordert durch die feierliche Befruchtung, daß die verkündeten Ereignisse sicher eintreffen werden. Eines davon, die Zerstörung Jerusalems, ist bereits eingetroffen; darin liegt ein Beweis, daß auch die anderen eintreffen werden. Der Gedanke an die bestimmte Weissagung, an die Unveränderlichkeit Gottes soll unseren Glauben und unseren Muth stärken, anderseits zur Warnung dienen, der Sünde sich nicht zu übergeben. Die Hauptmahnung unseres Evangeliums liegt in den Worten Sirach's: „Gedenke an die letzten Dinge und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.“ (Sir. 7, 40.)

Zum Weiheakt an das göttliche Herz.

Dogmatische Begründung.

(Von Dr. Hiptmair.)

Der Weiheakt an das göttliche Herz unsers Erlösers ist überall auf das Feierlichste vollzogen worden. Es wurde der schönste und höchste Tribut göttlicher Verehrung und Anbetung dem leiblichen, mit dem ewigen Worte hypostatisch vereinten Herzen Christi gezollt, weil es überhaupt ein Theil der anbetrugswürdigen Menschheit des Erlösers ist, und weil es insbesonders als Sitz seiner unendlichen Liebe; seines inneren Lebens und Leidens zur Erlösung des gefallenen Menschengeschlechtes Verehrung und Anbetung verdient. — Dieß soll in folgenden Zeilen entwickelt und begründet werden. —

1. Christus offenbarte sich als wahrer Gott und als wahrer Mensch. Weder das eine, noch das andere darf außer Acht gelassen werden. Als unsterblicher König erschien er in sterblicher Knechtschaft. Er vereinigte alles Göttliche in unendlicher Fülle der göttlichen Natur mit der menschlichen Natur des Sohnes Davids, welche Er zur Einheit der Person aufnahm (assumpsit in uni-